

MIT ALLEN

SINNEN.

**AUF DEN SPUREN DER WIRTSCHAFT
IN DER REGION BASEL**

INNOVATIONEN

NACHHALTIG BAUEN

WETTBEWERB

**beider basel
handelskammer**

NIMM EINFACH RICOLA

Die Kraft von 13 Schweizer Alpenkräutern.

Ricola
MIT SCHWEIZER ALPENKRÄUTERN
AUX HERBES DES ALPES SUISSES

ORIGINAL
Wohlwend für den Hals
Bienfait pour la gorge

Me Time im Abo.

Mit dem Umweltschutz-Abo einfach einsteigen und einen Moment für sich haben. Alles im Abo.

tnw.ch

NUR CHF 2.20* PRO TAG!

Jetzt U-Abo lösen!

U
U-Abo

tnw
tarifverbund nordwestschweiz

* Entspricht dem Preis des pers. Jahresabos für im TNW Gebiet wohnhafte Erwachsene, umgerechnet auf 365 Tage.

GRÜEZI

Liebe Erwachsene, liebe Kinder

Wirtschaft? – Wirtschaft geht uns alle an. Wir alle brauchen Güter und Dienstleistungen – vom Brot übers Handy bis zum Konto.

Unsere Wirtschaft ist dazu da, Lösungen für solche Bedürfnisse zu organisieren – und damit Wohlstand für uns alle zu schaffen. Wer in der Region Basel lebt, ist privilegiert. Denn unsere Region bildet einen «Hot Spot», der viele internationale Spitzenprodukte herstellt. Der Erfolg ermöglicht es Unternehmen, Lernende auszubilden, Stellen zu schaffen, Kultur und Sport zu fördern und Steuern zu bezahlen.



Woher kommt der Erfolg? Wichtige Faktoren sind eine gute Ausbildung und freiheitliche Rahmenbedingungen. Aber ohne gegenseitiges Vertrauen zwischen den Unternehmen und der Bevölkerung bringen sie wenig. Und Vertrauen ist die Spielwiese, auf der Wertschöpfung, Stabilität und Innovationen entstehen. Wenn wir uns gemeinsam für Prosperität, Sicherheit und Nachhaltigkeit einsetzen, profitieren wir alle – nach unserem Motto «Wirtschaft in bester Gesellschaft». Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen und Entdecken!

Titelbild: iStock



Herausgeberin Handelskammer beider Basel
Konzept/Gestaltung/Redaktion Basel West Unternehmenskommunikation AG

printed in **switzerland**

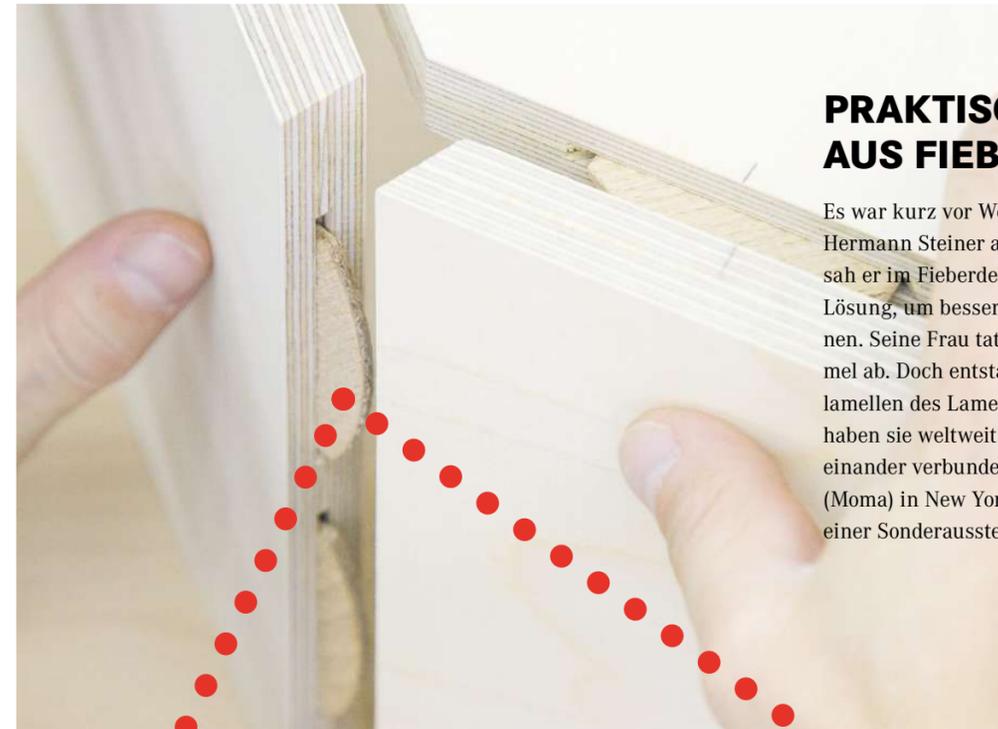
BASEL MACHT ERFINDERISCH

Wie entstehen Innovationen? Darüber scheiden sich die Geister bis heute. Manchmal stehen rigorose Untersuchungen am Anfang, manchmal aber auch Zufälle oder gar Fieberträume. Auffällig ist nur, dass die Spur vieler Erfindungen in die Region Basel führt...

SUPERMATERIAL REVOLUTIONIERT BAD

Vor knapp zehn Jahren hat Keramik Laufen einen neuen Werkstoff vorgestellt: Saphirkeramik. Die Erfindung revolutioniert die Spielregeln der Badgestaltung. Sie ermöglicht superdünne und dennoch robuste Lavabowände – kein Wunder, hat sie einen weltweiten Trend ausgelöst. Wer sich einmal am Saphirkeramik-Waschtisch gewaschen, rasiert oder geschminkt hat, will nicht mehr zum klassischen Lavabo zurück. Übrigens: vier von fünf in der Schweiz installierten Sanitärkeramiken stammen aus der Laufner Manufaktur.

Fotos: Keramik Laufen, Lamello, istock, Wikipedia



PRAKTISCHE PLÄTTLI AUS FIEBERTRÄUMEN

Es war kurz vor Weihnachten 1955. Der Schreiner Hermann Steiner aus Liestal lag erkältet im Bett. Da sah er im Fieberdelirium plötzlich eine überraschende Lösung, um besser mit Spanplatten arbeiten zu können. Seine Frau tat dies zunächst als wirres Gestammel ab. Doch entstanden sind die praktischen Holzlamellen des Lamello-Systems. Seit Steiners Traum haben sie weltweit Millionen von Holzbauteilen miteinander verbunden. Das Museum of Modern Art (Moma) in New York ehrte die Innovation 2004 in einer Sonderausstellung.

1

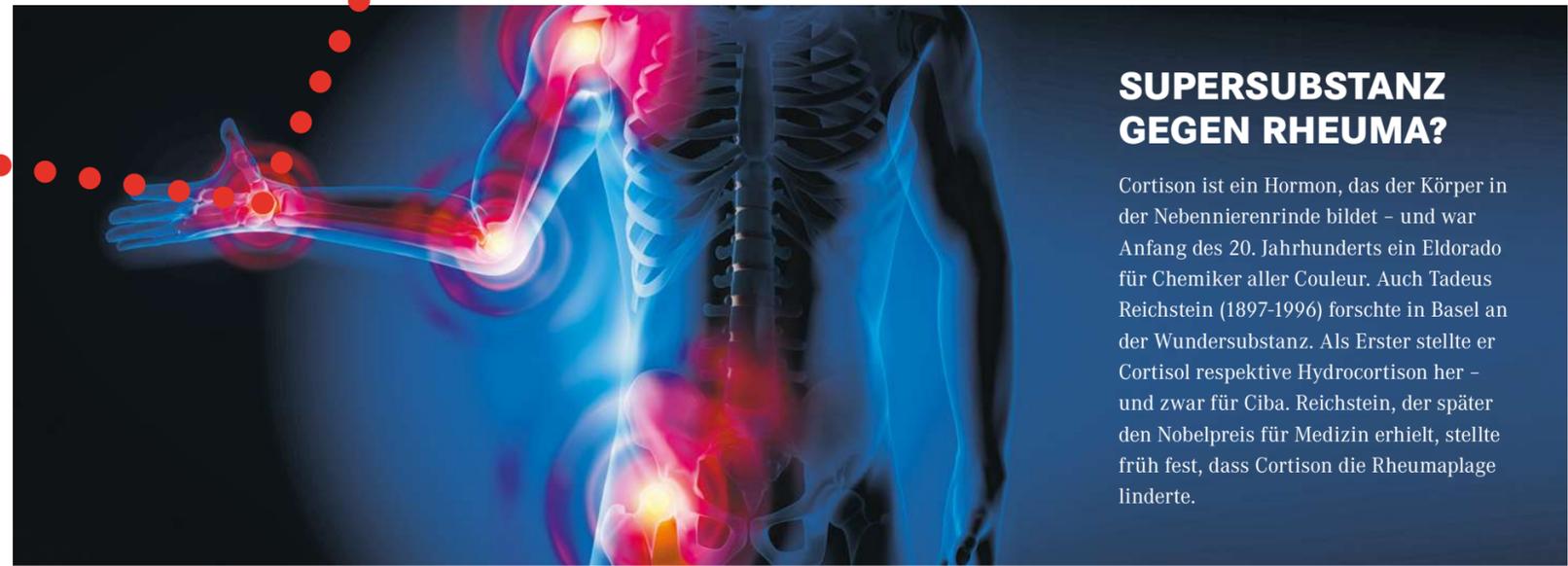
FALLZAHLEN- MONITORING ANNO 1610

Infizierte registrieren, mit Fallzahlen jonglieren? Nein, wir sprechen nicht von der Covid-19-Epoche. Felix Platter (1536–1614), Basler Stadtarzt und Rektor der Universität Basel, erfasste schon 400 Jahre früher minutiös jeden Verdacht auf Pest, um die Seuche zu bekämpfen. Seine Pestberichte haben den Boden für die moderne Medizinstatistik bereitet.



SUPERSUBSTANZ GEGEN RHEUMA?

Cortison ist ein Hormon, das der Körper in der Nebennierenrinde bildet – und war Anfang des 20. Jahrhunderts ein Eldorado für Chemiker aller Couleur. Auch Tadeus Reichstein (1897–1996) forschte in Basel an der Wundersubstanz. Als Erster stellte er Cortisol respektive Hydrocortison her – und zwar für Ciba. Reichstein, der später den Nobelpreis für Medizin erhielt, stellte früh fest, dass Cortison die Rheumaplage linderte.



EINFACH FEIIIIIN

«Probieren Sie Jakob's Basler Leckerly», riet die erste Ausgabe des legendären Baedeker-Reiseführers von 1844 sinngemäss. Der Tipp hat nichts an Aktualität verloren. Wir verraten, wie die hochwertigen Leckerbissen des ältesten Biscuitherstellers der Schweiz entstehen.



Geheim seit über 200 Jahren

Mit Mehl, Honig, Gewürzen und Zucker bereiten zwei Bäckermeister – und nur zwei – den Teig für die Basler Leckerly vor. Die Rezeptur hat Johann Jakob Steiger (1736-1813) überliefert. Und in der Backstube von Jakob's Basler Leckerly hält man von den Zutaten übers Teigauswallen bis zur Backdauer daran fest.

Fotos: Dominik Pflüß, Marco Aste, Florian Bärtschiger

Glanz für Leckerbissen

Die Glasur ist bei den Leckerly das «Sahnehäubchen oben drauf» – und jedes Mal eine Herausforderung für die beiden Bäckermeister. «Der perfekte Glanz gelingt nur, wenn man Wasser und Zucker richtig mischt», sagt Andreas Kuster, «und die noch heisse Mixtur mit dem grossen Pinsel aufträgt.» Die Arbeit erfordere selbst von Profis höchste Konzentration – und sei Schwerstarbeit.

SO EIN KÄSE?

Wenn zwei kulinarische Klassiker fusionieren, entsteht eine überraschende Geschmacksexplosion: Charlotte und Andreas Kuster empfehlen, die Honig-Leckerly mit Käsefondue zu kombinieren: «Leckerly runden jedes Fondue harmonisch ab.» Und was eignet sich zum Dessert? Das Schoggi-Leckerly Grand Cru mit Champagner. Zum Wohl!

Immer gut in Form

Bis zu zwölf Personen bringen die Leckerly in die richtige Form. Flinke Hände füllen die Delikatessen in Säcke und legen sie in Schachteln. Die Verpackungen beeindrucken sogar Fachleute: So hat die Lällekönig-Dose den Swiss Packaging Award eingeholt. Die Chancen stehen gut, dass auch die neue Fähri-Dose punktet. Und wenn ein Kind vor dem Fenster mit grossen Augen in die Abpackerei guckt, öffnet eine Mitarbeiterin rasch die Tür – und schenkt ihm ein Leckerly.



Mit Ecken und Kanten

Etwa sieben Stunden vergehen, bis eine Portion Leckerly genussbereit ist. Jetzt muss jede etwa zwei Kilo schwere Leckerlyplatte unter die Sägemaschine. So entstehen aus jeder Platte ungefähr 200 mundgerechte Stückchen. Hochsaison herrscht in der Backstube von September bis zu Weihnachten.

Vom Management in die Manufaktur

Schon immer träumte der Ökonom Andreas Kuster davon, Unternehmer zu werden. Nach einigen Jahren im Topmanagement eines Grosskonzerns in New York und Zürich rief er darum spontan bei Jakob's Basler Leckerly an. «Wollen Sie die Firma verkaufen?», fragte er die Besitzerin geradewegs – und staunte über ihre Antwort: «Ja.» Sie vertraute ihm und seiner Frau Charlotte schliesslich die Leckerly-Manufaktur an. Der Grund: Die beiden erschienen als Paar zum Gespräch.



VOM LABOR ZU DEN PATIENTEN

Der Weg von der ersten Idee bis zur wirksamen Therapie ist lang – und teuer. Von über 10 000 neuen Substanzen schafft es in der Regel nur eine bis zu den Patientinnen und Patienten. Doch es lohnt sich, denn viele Medikamente retten Leben. Wir haben einigen Protagonisten unseres regionalen Life-Sciences-Clusters über die Schultern geguckt.



«Bei uns arbeitet rund jeder Fünfte der 130 Angestellten an der Entwicklung neuer Tests. Zwei Drittel unserer Mitarbeitenden haben einen Hochschulabschluss, davon ein Drittel mit Promotion. Die Zusammenarbeit mit innovativen Partnern aus der ganzen Welt ist sehr wichtig. Dies zeigte nicht zuletzt die Corona-Pandemie, in der wir rund jeden fünften in der Schweiz durchgeführten Covid-19-PCR-Test lieferten.»

Guido Dettwiler
Chief Sales Officer von Bühlmann Laboratories AG, Schönenbuch

WUNDER DER MEDIZIN

Jede Arznei trägt im Körper gezielt zum Heilungsprozess bei – und wird nachher wieder ausgeschieden. Faszinierende Einblicke in die Medikamentenforschung und -produktion bietet der Novartis Pavillon, das neue Ausstellungs- und Begegnungszentrum auf dem Novartis Campus in Basel. Die Ausstellung «Wonders of Medicine» sowie das Café sind jeweils von Mittwoch bis Sonntag geöffnet.
www.campus.novartis.com

WELTKLASSE IN LIFE SCIENCES

Die Region Basel ist in Sachen Life Sciences schweizweit top – und wohl das produktivste Pflaster für die Branche weltweit. Das Erfolgsgeheimnis liegt in der Nähe zwischen Unternehmen, Hochschulen und Anwendungspartnern. Zu den Life Sciences zählen Pharma, Biotechnologie und Medizintechnik. Aber auch die Agrochemie und das Gesundheitswesen bereichern den Mix. Nebst den «Platzhirschen» Roche und Novartis mischen viele produktive kleinere Firmen den Markt mit Innovationen auf.

Fotos: Dominik Plüss, zVg, iStock

«Rund 1200 Menschen arbeiten bei uns. Wir sind spezialisiert auf Peptide und Oligonukleotide – Wirkstoffe gegen Krankheiten wie Krebs und Diabetes. Die Herstellung läuft über einen mehrstufigen Prozess. Das Molekül wird durch aufwendige chemische Produktionsschritte synthetisiert und anschliessend aufgereinigt. Die Produkte liefern wir in Pulverform an Pharma- und Biotechnologiefirmen. Diese bringen den Wirkstoff in die gewünschte Form wie Lösungen oder Pillen – für Patientinnen und Patienten in aller Welt.»



Beat Sax
bis und mit 2022 Standortleiter von Bachem in Bubendorf, 2022 feiert er sein 40. Bachem-Jubiläum

3



«Medikamente verbessern oder erhalten die Lebensqualität und können lebensrettend sein. Uns ist wichtig, dass wir verlässliche Ansprechpartner sind. Wir wollen, dass sich unsere Patientinnen und Patienten bei uns gut aufgehoben fühlen und darauf vertrauen können, eine individuell und optimal auf sie abgestimmte, sichere Medikation zu erhalten.»

Dr. med. Thomas Schmid
Leitender Arzt Onkologie St. Claraspital



«Die Medikamentenbewirtschaftung spielt eine zentrale Rolle bei uns. Sie beinhaltet das Bestellen, Richten und Verabreichen der Medikamente, basierend auf einer ärztlichen Verordnung. Sie entlastet die Angehörigen oder die Klientinnen und Klienten und bietet Sicherheit, dass die richtige Dosis zum richtigen Zeitpunkt eingenommen wird. Die Abgabe erfolgt durch Fachpersonal, das sich an die Richtlinien hält.»

Cécile Durant-Rüedi
Geschäftsleiterin der Spitex Sissach und Umgebung

Ja, auch in unseren Breiten-graden schleicht sich immer mehr Wirtschafts-Kauderwelsch im Alltag ein. Kein Problem, wir helfen Ihnen, jede Botschaft zu entschlüsseln.



KONJUNKTUR

Dieser Begriff gehört zum Grundwortschatz für alle, die in Sachen Wirtschaft mitreden wollen. Denn er beschreibt die wirtschaftliche Lage eines Landes. Diese zu erfassen, ist gar nicht so einfach. Der Zustand einer Wirtschaft lässt sich nicht einfach messen wie etwa die Höhe eines Berges. Er ist eher vergleichbar mit einem Ameisenhügel, der stets in Bewegung ist – und von unzähligen Akteuren, den Produzenten und Konsumentinnen, abhängt. Geht es mit der Wirtschaft bergab, spricht man von einem Konjunkturereinbruch. Befindet sich die Wirtschaft im Aufwärtsgang, herrscht Hochkonjunktur.

REDEN IN

RÄTSELN?



LIQUIDITÄT

So wie Wasser für Menschen überlebenswichtig ist, so ist es die Liquidität für Unternehmen. Als «liquid» gelten Mittel, die schnell zum Bezahlen zur Verfügung stehen: also vor allem Bargeld und Bankguthaben. Hat ein Unternehmen nicht mehr ausreichend «Flüssiges», kann es

Güter, Dienstleistungen, Löhne und andere Aufwände nicht mehr bezahlen. Selbst wenn das Unternehmen einen hohen Gewinn ausgewiesen hat, droht ihm die Pleite, wenn die Kasse lange leer bleibt. Darum kursieren Sprüche wie «nur Bares ist Wahres».

MONOPOL

Nehmen wir an, es gäbe nur einen Hersteller von Smartphones. Was würde mit den Preisen geschehen? Richtig! Sie gingen durch die Decke. Denn der Handy-Produzent müsste keine Konkurrenz fürchten – er hätte ein Monopol. Schon

das Spiel «Monopoly» lehrt: Wer Alleinbesitzer von Ländereien ist, kann ruinöse Preise durchsetzen und Konkurrenten aus dem Spiel werfen. Gesetze verbieten darum, dass Unternehmen in eine «marktbeherrschende Stellung» kommen.

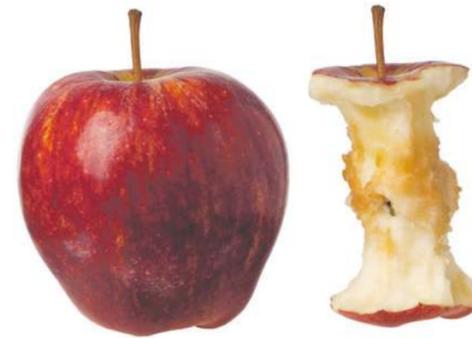


4

OBLIGATION

Was in der Schweiz als Obligation bekannt ist, nennt man in Deutschland Anleihen und auf Englisch Bonds. Gemeint ist jeweils ein Darlehen, das ein Unternehmen oder ein Staat aufnimmt – allerdings nicht bei der Bank, sondern direkt bei Anlegerinnen und Anlegern.

Diese erhalten das ausgeliehene Geld zu einem vereinbarten Termin zurück. Zudem bekommen sie bis dahin meist Zinszahlungen. Viele, aber bei Weitem nicht alle Anleihen werden wie Aktien an einer Börse gehandelt. Es gibt unzählige Arten von Obligationen.



NETTOGEWINN

Was ist Brutto und Netto? Wer den Unterschied nicht kennt, kann unliebsame Überraschungen erleben. Eine witzige Eselsbrücke sagt: Brutto steht für «brutal viel», Netto für «nicht so viel». Der Bruttogewinn ist sozusagen der «Rohgewinn». Er errechnet sich bei

einem Unternehmen so: Verkaufserlös minus Herstellungskosten. Aber man sollte die Rechnung nie ohne die Zinsschulden und Steuern machen. Zieht man diese noch vom Bruttogewinn ab, resultiert der Nettogewinn – der Reingewinn.

Lebensqualität im Klybeck-Areal



Swiss Life will einen neuen Stadtteil mitgestalten, der ganz Basel attraktiven Lebensraum bietet und den Menschen, die dort leben und arbeiten, Freude macht.



Informiert bleiben – Newsletter abonnieren.

KLYBEQ
Eine Entwicklung von Swiss Life



Business-Slangikon
Was war schon wieder der Big-Mac-Index? Oder ein Going Public? Entdecken Sie unser ganzes Glossar, um auf der Teppichetage mitzureden.

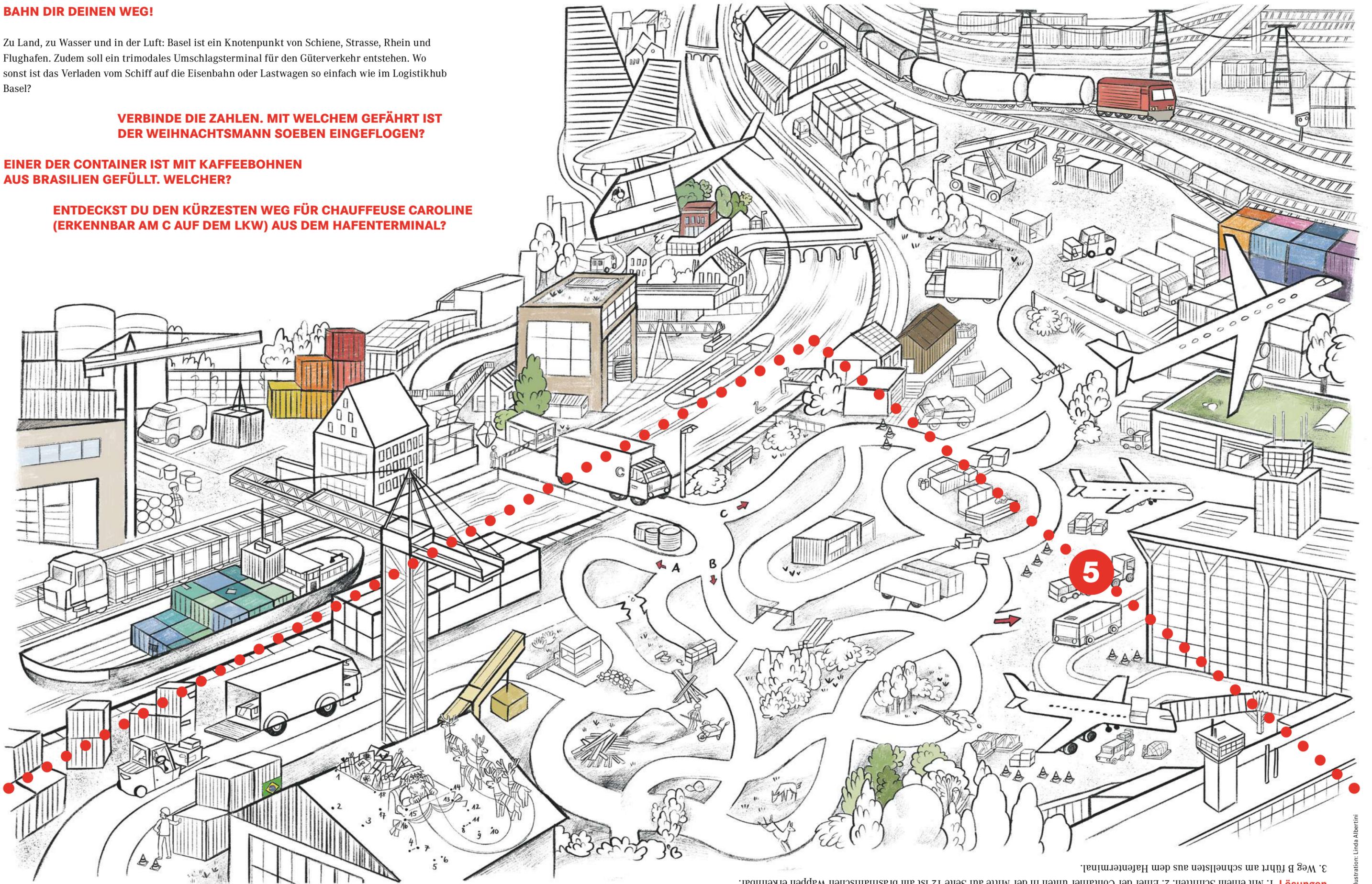
BAHN DIR DEINEN WEG!

Zu Land, zu Wasser und in der Luft: Basel ist ein Knotenpunkt von Schiene, Strasse, Rhein und Flughafen. Zudem soll ein trimodales Umschlagsterminal für den Güterverkehr entstehen. Wo sonst ist das Verladen vom Schiff auf die Eisenbahn oder Lastwagen so einfach wie im Logistikhub Basel?

VERBINDE DIE ZAHLEN. MIT WELCHEM GEFÄHRT IST DER WEIHNACHTSMANN SOEBEN EINGEFLOGEN?

EINER DER CONTAINER IST MIT KAFFEEBOHNEN AUS BRASILIEN GEFÜLLT. WELCHER?

ENTDECKST DU DEN KÜRZESTEN WEG FÜR CHAUFFEUSE CAROLINE (ERKENNBAR AM C AUF DEM LKW) AUS DEM HAFENTERMINAL?



3. Weg B führt am schnellsten aus dem Hafenterminal.
Lösungen
1. Mit einem Schlitzen. 2. Einer der Container unten in der Mitte auf Seite 12 ist am brasilianischen Wappen erkennbar.



BEWIRB DICH JETZT 2023
FÜR DEINEN LEHRBEGINN IM AUGUST

IN VIELEN BERUFEN AUCH MIT BERUFSMATURITÄT MÖGLICH



berufslehre.roche.ch

Jährlich 100 erstklassige Berufslehren in **KV, ICT, Technik, Labor** und **Produktion.**



NACHHALTIGKEIT



SO WÜRDEN
**MUTTER
NATUR** BAUEN

Auf dem Areal BaseLink in Allschwil entsteht das Bürogebäude Hortus nach den Plänen der Stararchitekten Herzog & de Meuron. Der Entwickler Johannes Eisenhut erklärt die Spielregeln: Oberstes Gebot ist die Nachhaltigkeit.

Herr Eisenhut, «Hortus» heisst Garten. Wie sind Sie auf diesen Namen gekommen?

Der Name entstand in Diskussionen mit Prof. Hans-Florian Zeilhofer, dem Innovationsverantwortlichen der Universität Basel. Inspiriert hat uns das Motiv eines «hortus conclusus»: ein Garten, in dem verschiedenste Pflanzen – auch im übertragenen Sinn – und Ideen gedeihen. Das Gebäude Hortus ist um einen Garten herumgebaut, der auch die Fassade hinaufwächst. Zugleich ist Hortus eine Abkürzung für «House Of Research, Technology Utopia and Sustainability».

Der Bürokomplex soll mehr Energie erwirtschaften als er verbraucht – und nach 30 Jahren alle graue Energie zurückgeben. Wie ist das zu schaffen?

Wir verbauen im ganzen Gebäude möglichst wenig graue Energie. Das heisst, wir meiden Materialien und Produkte, in denen unsichtbare, nicht erneuerbare Energien stecken. So verzichten wir beispielsweise ganz auf ein betoniertes Untergeschoss. Das Gebäude selbst ist aus Holz und Lehm konstruiert, mit einer Dämmung, die auf Altpapier basiert. Je weniger graue Energie wir verbauen, desto kleiner ist



Johannes Eisenhut ist Geschäftsführer der Senn Development AG, welche wertstiftende Wohn- und Gewerbeimmobilien entwickelt.



n|w Fachhochschule Nordwestschweiz

Fit für die Zukunft?

Finden Sie jetzt Ihre Weiterbildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW.

www.fhnw.ch/weiterbildung





SWISS MADE
QUALITY
SWISS MADE

MODERNA S SILENT «CLASSIC»
LAUFEN 18921 SWITZERLAND

DIE TANKKARTE FÜR #STADT-SUPPORTER

Die Stadtkarte sichert dir an allen AVIA Tankstellen in der Schweiz einen Rabatt von 3 Rp./L.

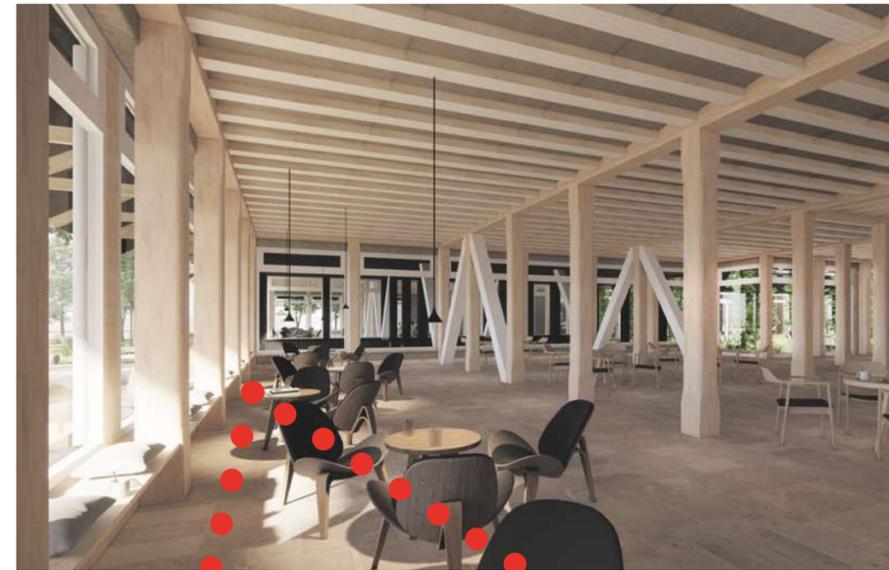
Zusätzlich unterstützt du Projekte von StadtKonzeptBasel mit 3 Rappen pro getanktem Liter.

fmag.ch/stadtkarte



EARLY BIRD
100 CHF
StadtBonBasel für die ersten 500 Personen*

*Für die ersten 10 Unternehmen eine AVIA Tankgutschrift im Wert von 500 CHF



Die Konstruktion aus unbehandelten Vollholzbalken wirkt stilprägend. Und sie lässt sich in den natürlichen Kreislauf zurückführen.



die energetische «Schuld», die wir zurückzahlen müssen. Die Kompensation schaffen wir mit einem Überschuss an Solarenergie: Das gesamte Dach sowie die Fassade sind dafür mit Photovoltaik bestückt.

Sie spannen für das Pionierprojekt mit den Basler Firmen Herzog & de Meuron und ZPF Ingenieure zusammen. Wie kam diese Kooperation zustande?

Wir kennen Herzog & de Meuron und auch ZPF Ingenieure ziemlich gut. Unter anderem haben wir mit ihnen das Helsinki Dreispitz gebaut und den Main Campus, der in Allschwil direkt neben dem Hortus steht. Schon in diesen Projekten waren wir von ihrem Forschergeist beeindruckt. Im Hortus kitzeln wir diesen noch mehr heraus. Denn wir

haben nicht den Entwurf, sondern die Nachhaltigkeit an den Anfang gestellt. Die Architektur entstand aus der Notwendigkeit, die Umweltziele zu erreichen. Auch in diesem Prozess haben uns Herzog & de Meuron überzeugt.

Wie realistisch ist es, dass Hortus viele Nachahmer auf den Plan ruft?

Es gibt viele Projekte, die der Bauwirtschaft nachhaltige Anstösse geben – und sie wirken. Mit einer Nutzfläche von 11 000 Quadratmetern erreicht Hortus aber eine stolze Grösse. Das Gebäude steht an repräsentativer Lage in einem der wichtigsten Innovationscluster der Region Basel. Es markiert einen Wendepunkt in unserem Denken und dürfte stilbildend sein. Zudem eignet sich das modulare Konzept für die Nach-

mung: Um die Deckenmodule aus Holz und Lehm zu vertreiben, soll sogar ein Start-up gegründet werden.

Wer soll das Bürogebäude künftig nutzen?

Wir lassen die Flächen fertig ausbauen, teilweise mit wiederverwendeten Materialien. Denn auch der Ausbau muss die Nachhaltigkeitsziele unterstützen. Mit unserem Konzept teilen sich die Mieter gewisse Bereiche sowie das Erdgeschoss. Wichtig ist darum, dass sie nicht nur die Raumqualitäten schätzen. Vielmehr sollen sie auch eine Unternehmenskultur pflegen, welche Nachhaltigkeit als Chance für das eigene Business versteht. Aus welchen Branchen diese Firmen kommen – ob aus der IT oder den Life Sciences –, ist völlig offen.

Bilder: Herzog & de Meuron, zVg

«PILOTEN SIND AUCH SYSTEM-MANAGER»

Alex Borer hat einst Physik an der Universität Basel studiert. Aber die Praxis fasziniert ihn mehr als die Theorie. Darum fliegt der Basler heute als Flugkapitän für Swiss – mit Sitz in Basel – um die Welt.

Herr Borer, was bedeutet Fliegen für Sie?

Am 4. August 1981 konnte ich zu meinem ersten Soloflug abheben. Dies im Zuge der «fliegerischen Vorschulung» auf einer Bravo AS 202 ab dem Flugplatz Schupfart. Seither kamen unzählige Flugstunden in privaten Kleinflugzeugen, dem Militär, der Swissair und bei Swiss hinzu. Ob ich mit einem kleinen Oldtimer über die schneebedeckten Alpen fliege oder im Airbus den Flughafen Hongkong ansteuere: Die Luftfahrt fasziniert mich noch immer.

Was sagt Ihnen Daniel Bernoulli?

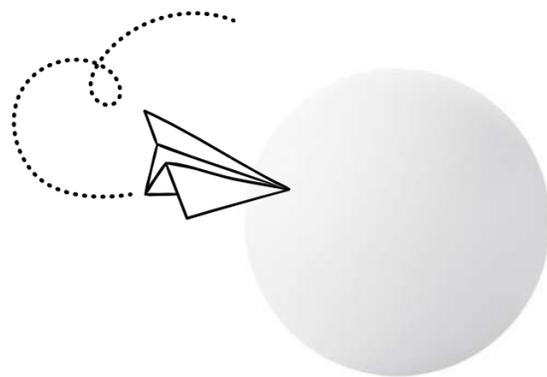
Ich habe an der Universität Basel Physik studiert. Da kam ich nicht um die grossen Basler Mathematiker Daniel Bernoulli und Leonhard Euler herum. Das Visionäre eines Leonardo Da Vinci, die Grundlagenforschung vieler Physiker wie Bernoulli, der Mut der Aviatikpioniere – all das legte den Grundstein für die moderne Aviatik.

Welches sind die grössten Herausforderungen in Ihrem Berufsalltag?

Oberste Priorität hat in der Aviatik die Sicherheit. Aber auch ökonomische und ökologische Aspekte spielen wichtige Rollen. Kerosinreserven mitzuführen, ist aus Sicherheitsgründen notwendig, führt aber zu mehr Gewicht und Treibstoffverbrauch. Die Piloten stellen bei der Flugplanung den effizienten Ressourcenumgang sicher. In der Luft sind Piloten zunehmend zu System-Managern geworden. Obwohl viele Prozesse automatisiert und störungsfrei funktionieren, müssen Berufspiloten ein technisch eingeschränktes Flugzeug sicher «von Hand» landen können – auch bei widrigen Wetterbedingungen. Diese Fähigkeit im Simulator abrufbereit zu halten, ist eine weitere Herausforderung. Die sanfte Landung am Ende eines Fluges bildet das Tüpfelchen auf dem «i».

Wie sieht die Zukunft des Luftverkehrs aus?

Die Digitalisierung könnte die Businessflüge leicht reduzieren. Zugleich machen neue Technologien die Fliegerei viel effizienter. Klimaneutrales Kerosin, «AeroSHARK»-Haifischhaut an Flugzeugen zur Optimierung des Luftstromes, moderne Triebwerke und verbesserte Flugrouten senken den CO₂-Ausstoss. Reisen bleiben aber gefragt – in Fliegern mit mindestens einem Piloten. Diese geniessen die Schönheit der Erde, die Passagiere dafür vielleicht einen Campari Soda.



Warum fliegt ein Flugzeug, obwohl es sehr schwer ist? Hinter dem Phänomen steckt ein physikalisches Gesetz, das der Basler Universalgelehrte Daniel Bernoulli entdeckte – und sich mit einfachen Experimenten erleben lässt.



LASS DEN BALL TANZEN!

DAS BRAUCHTS:

- Pingpongball oder Ballon
- Föhn, nach Möglichkeit mit Kaltblasfunktion

SO GEHTS:

- Föhn einschalten und die Luft senkrecht nach oben blasen.
- Pingpongball in den Luftstrom halten und loslassen.
- Sobald der Ball schwebt, kann man den Föhn leicht abdrehen und schräg stellen.
- Wie wärs, den Ball in den Luftstrahl zu werfen, um die Stärke des Effekts zu testen?

DIE ERKLÄRUNG:

- Wenn der Föhn kräftig bläst, pustet er winzige Luftteilchen weg. Darum sinkt der Luftdruck.
- In der Mitte der Luftströmung entsteht ein Unterdruck.
- Jeder Unterdruck erzeugt einen Sog. Die Strömung zieht alles an, was leicht durch die Luft fliegt, wie etwa ein Luftballon.

ER HATS ERFUNDEN

Gut, dass der Basler Daniel Bernoulli (1700–1782) dem Bernoulli-Effekt auf die Spur gekommen ist. Sonst könnten wir heute keine Fluggeräte bauen. Nach Lehr- und Wanderjahren, die ihn bis an die Akademie des Zaren Peter der Grosse nach Russland führten, lehrte Bernoulli an der Universität Basel die Fächer Anatomie, Botanik, Physiologie und schliesslich Physik. Mit seinem Werk «Hydrodynamica» gilt er als Vater der Hydrodynamik. Gut zu wissen: Der Bernoulli-Clan aus Basel brachte in drei Generationen gleich acht Mathematikgenies hervor, die sich nicht selten gegenseitig in den Haaren lagen.



Die grösste und modernste Waschstrasse der Schweiz.

Bald auch in Pratteln: Muttenserstrasse 143.



Mit Wasserstofftankstelle –
für eine nachhaltige Mobilität
der Zukunft.

Eröffnung
Frühjahr
2023



Auto-SPA
Die Waschstrasse



FÜR UNTERNEHMEN MIT MESSAGE.

HOUSE OF RESEARCH, TECHNOLOGY, UTOPIA AND SUSTAINABILITY – HORTUS

**HOR
TUS**



Bis 2024 erstellen wir mit Herzog & de Meuron auf dem BASELINK Areal in Allschwil das vielleicht nachhaltigste Bürogebäude der Welt. Für zukunftsgerichtete Firmen, die Unternehmenskultur und Nachhaltigkeit nicht nur auf dem Papier gross schreiben.



senn.com

Werden Sie Teil
dieser Pioniertat:



NACHGEFRAGT

Viele Berufe wandern in den digitalen Raum ab. Schülerinnen und Schüler haben **Caspar von Stülpnagel, Mitgründer von b.telligent** in Basel, nach Tipps für ihre Berufskarriere gefragt. Die auf Datenanalyse spezialisierte Beratungsfirma hat ihren Standort in Basel vor einem Jahr eröffnet und ist dort mit fast 20 Mitarbeitenden auf Wachstumskurs.

DATA SCIENTIST ODER SOCIAL MEDIA MANAGER?

8



Valentin Abt (14)
spielt gerne
Unihockey und
Schach.



**Mathilda
Brettenthaler (14)**
liebt Englisch
und geht jeden
Tag reiten.

WELCHE BERUFE ENTSTEHEN NEU IN DER ZUKUNFT?

Zum Beispiel hat sich mit «Data Science» in den letzten Jahren im Zug der digitalen Transformation schon ein neuer Berufsweig gebildet. Vermutlich kannst du dir unter dem Beruf «Data Scientist» nicht viel vorstellen: In Unternehmen häufen sich unzählige Informationen an. Man spricht von «Big Data», also immensen Datenmengen. Das können etwa Zahlen aus Verkäufen, aus der Produktion, von Zulieferern und Zwischenhändlern sein. Data Scientists sind stark in Mathe, Informatik und Statistik und wissen genau, worauf sie im Datenschungel achten müssen, um Muster zu erkennen. Sie helfen Unternehmen, wichtige Erkenntnisse für ihr Geschäft zu gewinnen. Vermutlich entstehen in den Bereichen Datenanalyse, künstliche Intelligenz (AI), maschinelles Lernen (ML) und Data Engineering (also dem Zusammentragen, Aufbereiten und Prüfen von Daten) sowie Datenplattformen noch viele weitere spannende Berufe!



Linda Mathys (14)
trainiert dreimal
die Woche im Jugend
Circus Basilisk.

MUSS ICH GUT PROGRAMMIEREN KÖNNEN?

Wichtig ist, dass du einen Beruf findest, der dir Spass macht. Solltest du dich für die IT entscheiden, gehört Programmieren sicherlich dazu. Das Schöne an der IT-Welt ist aber, dass sie äusserst vielfältig ist. Ob du gerne Programme schreibst, Zusammenhänge zwischen Daten analysierst, Projekte organisierst, Software entwickelst oder Ergebnisse aus Daten in Grafiken aufbereitest – du kannst dein Potenzial ausschöpfen.

SOLL ICH UNTER- NEHMER WERDEN ODER STUDIERN?

Unternehmertum ist keine Altersfrage. Eine solide Ausbildung liefert dir eine gute Grundlage, um ein Unternehmen zu gründen. Sie muss dabei nicht immer gleich zum Beruf passen. Ich bin beispielsweise Lehrer für Wirtschaftsinformatik, war aber nie in diesem Beruf, sondern immer in der Beratung tätig. Aber die Grundlagen in Pädagogik, IT und Betriebswirtschaft helfen mir in meinem jetzigen Job. Zudem kann man in der Ausbildung Kontakte knüpfen – und Netzwerke sind heute wichtiger denn je. Wer in jungen Jahren ein Unternehmen gründet, ist oft flexibler. Wird man später zum Gründer oder zur Gründerin, beispielsweise wie ich mit 42 Jahren, hat man schon mehr Erfahrung. Beides hat Vor- und Nachteile.

Fotos: zVg



Eine multimediale Reise führt im Kosmos durch verschiedene Räume und lädt dann dazu ein, auf «Wolke sieben» auszuruhen.

AUSFLUGSTIPP

EINMAL ÜBER DEN WOLKEN SCHWEBEN

Wer Klima und Energie erleben will, braucht nicht zu einer NASA-Forschungsstation zu reisen – ein Abstecher nach Münchenstein genügt: Ab Januar öffnet der Primeo Energie Kosmos seine Türen fürs Publikum. In der einzigartigen Science- und Erlebniswelt lassen sich energetische Phänomene spielerisch entdecken.

9



Am Puls des Zeitgeschehens: Im Kosmos stehen Lösungen für die Themen Klima und Energie im Fokus.

Fotos: Primeo Energie



Lernen mit den Händen: An Mitmachstationen können junge Menschen experimentieren und grossen Physikern auf die Schliche kommen.

TICKETS FÜR KOSMOS GIBTS AB JANUAR 2023:
primeo-energie-kosmos.ch

«Wir geben Energieantworten auf Klimafragen.» Mit diesem Satz erklärt Wolfgang Szabó den Primeo Energie Kosmos. Der Geophysiker leitet das neue Science- und Erlebnis-Center auf dem Areal von Primeo in Münchenstein. Es richtet sich an Schulklassen, Familien, Vereine, Firmen und Einzelpersonen – und hat ein klares Ziel: «Die Besuchenden lernen hier, wie Klima und Energie zusammenspielen», sagt Szabó.

Spektakuläre Reise

Im neuen, würfelförmigen Gebäude ist das Science Center untergebracht. Besucherinnen und Besucher finden auf zwei Stockwerken ausgewählte Experimentierstationen. Sie laden dazu ein, selbst Hand anzulegen, Strom zu erzeugen – und zu begreifen, was die

Energiewende mit Klimaschutz zu tun hat. Primeo hat das ehemalige Elektrizitätsmuseum in einer aufwendigen Sanierung in ein hochmodernes Erlebniscenter verwandelt. Eine 45-minütige Erlebnisshow nimmt die Gäste mit auf eine Reise in die spannende Welt der Energie. Sie spüren die Kraft der Sonne, steigen auf ein Windrad, tauchen hinab in ein Wasserkraftwerk und spazieren am Ende sogar auf Wolken.

Junge Menschen begeistern

Der Kosmos weist zwar auf aktuelle Klimaprobleme hin, zeigt aber auch Lösungen auf. «Wir rücken die Chancen in den Vordergrund», betont Wolfgang Szabó: «Um den Klimawandel aufzuhalten, brauchen wir kluge Ingenieurinnen und Ingenieure.»

Deshalb soll der Kosmos junge Menschen dazu inspirieren, diese Lösungen – und damit die Zukunft – selbst in die Hand zu nehmen.

Aus Alt mach Neu

Klar, dass der Klimaschutz auch beim Bau des Kosmos selbst Vorrang hatte. Das heisst: Viele Bauteile waren schon einmal in Gebrauch, stammen aus Restposten oder aus regionaler Produktion. Augenfälligstes Beispiel: Die Gitterfassade des Neubaus besteht aus alten Strommasten der Swissgrid. Auch die Fassadenverkleidung, die Holztreppe, die Teeküche, die Leuchten und selbst die Steine und Fliesen für den Aussenraum stammen aus Restbeständen. Das spart Energie und ist somit gut fürs Klima.

ALLES IM FLUSS

Schon gewusst? Die Geschichte von Primeo Energie hat vor 125 Jahren an der Birs begonnen – mit Wasserkraft. Diese bildet bis heute den Hauptanteil im Strommix. Mit dem Slogan «Styg y, spar Energie» forderte die damalige Elektra Birseck 1985 zum nachhaltigen Umgang mit der kostbaren Ressource Elektrizität auf. Gut, dass die Kräfte von Sonne, Wind und Wasser noch lange nicht ausgeschöpft sind.



WETTBEWERB

SCHAUEN KOMBINIEREN GEWINNEN

Kommen Ihnen diese Bildausschnitte bekannt vor? Kommen Sie dem Rätsel auf die Spur und senden Sie uns das Lösungswort. Schon nehmen Sie an unserem Wettbewerb teil – und mit etwas Glück gehts r(h)ein ins Vergnügen!

So gehts: Suchen Sie das «Original» der Bildausschnitte in diesem Magazin und notieren Sie die entsprechende Seitenzahl im Feld neben dem Buchstaben. Nach Seitenzahl sortiert, ergeben die Buchstaben das Lösungswort.



N



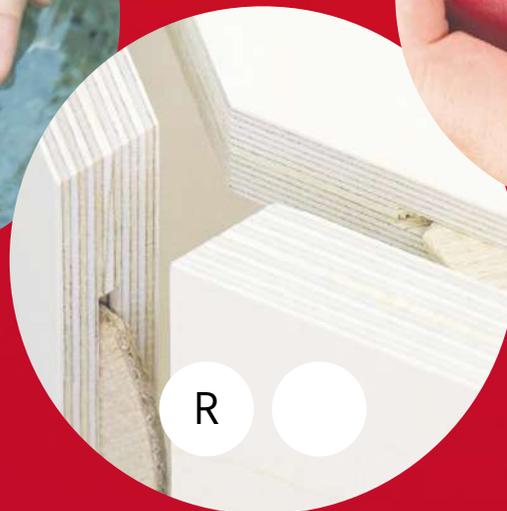
E



I



H



R

Lösungswort

1

2

3

4

5



Scannen Sie den QR-Code und tippen Sie das Lösungswort bis zum 15. Januar 2023 ein. Oder schicken Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort an: Handelskammer beider Basel, Mit allen Sinnen, St. Jakobs-Strasse 25, 4010 Basel. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein à 250 CHF für die Basler Personenschiffahrt sowie vier Vorstadt-Boxen von Jakob's Basler Leckerly à je 400 g. Viel Glück!

Die Gewinner/-innen werden direkt benachrichtigt. Die Preise können nicht bar ausbezahlt werden. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

